

Peter Weingart, Martin Carrier, Wolfgang Krohn (Hg.)

Nachrichten aus der Wissensgesellschaft

Analysen zur Veränderung von Wissenschaft

© Velbrück Wissenschaft 2007

ALLE WELT SPRICHT PLÖTZLICH VON DER WISSENSGESELLSCHAFT. Google verzeichnet ca. 3.3 Millionen Einträge (Mai 2006), vor ein paar Jahren waren es kaum fünfzig. Eine derartige Konjunktur des Begriffs muss etwas bedeuten. Die Wissensgesellschaft, so die allgemeine These, trete an die Stelle der Industriegesellschaft, als sei Wissen nicht schon immer grundlegend für jede gesellschaftliche Ordnung gewesen. Gemeint ist aber etwas Spezifischeres: Wissenschaftliches und technisches Wissen erhalten in dieser neuen Gesellschaftsform eine größere Bedeutung, als jemals zuvor. Wann immer sich ein Problem stellt – Ist Fasten ungesund? Macht zuviel Fernsehen dumm? Vererbt sich schlechter Charakter? – verlassen wir uns bei dessen Lösung nicht mehr auf das Alltagswissen. Vielmehr werden Experten zu Rate gezogen, und wenn diese auch nichts wissen, wird ein Forschungsprojekt aufgelegt. Mehr noch: Eine Vielzahl von Problemen, mit denen sich die Menschen in modernen Gesellschaften beschäftigen – die Veränderung des Klimas, der Abbau der Ozonschicht, die Strahlenbelastung durch Mobiltelefone und Hochspannungsleitungen, die Übertragbarkeit der Vogelgrippe auf den Menschen – sind erst durch die Wissenschaft aufgedeckt worden. Ohne feinste Messmethoden oder die Rechenleistungen von Supercomputern, ohne wissenschaftliche Forschung und den Einsatz von Technik würden diese Probleme gar nicht als solche wahrgenommen werden.

DIE WISSENSGESELLSCHAFT IST DURCH ZWEIERLEI CHARAKTERISIERT. Erstens wird das Alltagswissen, auf das sich die Menschen verlassen haben, zunehmend durch wissenschaftliches Wissen ersetzt. Dies geschieht in der Erwartung, mit seiner Hilfe ließe sich größere Sicherheit erlangen. Zweitens generiert die Wissenschaft fortlaufend neue Probleme, für die das Alltagswissen keine Antworten haben kann, weil sie in der Alltagserfahrung gar nicht vorkommen. Risiken neuen Wissens – Lassen sich Nanoteilchen kontrollieren? – und

Weingart et al (Hg.), Nachrichten aus der Wissensgesellschaft

© Velbrück Wissenschaft 2007

neuer Techniken – Ist Genfood gesundheitsschädlich? –, die es in dieser Form zuvor nicht gab, werden ihrerseits zum Ausgangspunkt neuer Erwartungen an die Wissenschaft, das Wissen zur Vermeidung und Bewältigung der Risiken zu liefern. Eine wichtige Begleiterscheinung dieser Dynamik ist: die Forschung wird zur Aufklärung immer komplexerer Phänomene getrieben und aus diesem Grund immer unsicherer in ihren Aussagen. So sind die Modelle zur Wettervorhersage zwar immer genauer geworden, gleichzeitig ist aber das Wissen um die Unsicherheiten der Wetterprognosen gestiegen. Für lange Zeit blieb dieser paradoxe Zirkel undurchsicht.

DER VORLIEGENDE BAND IST DER UNTERSUCHUNG DIESER PROBLEME GEWIDMET und geht dabei in mehrfacher Hinsicht neue Wege. Erstens rückt er die Frage nach der Veränderung der Wissensordnung in den Mittelpunkt, weil es bei der Diagnose der Wissensgesellschaft letztlich um die Bedingungen der Wissensproduktion und die Formen des produzierten Wissens geht. Zweitens verbindet er allgemeinere theoretische Betrachtungen wichtiger Aspekte der Wissensgesellschaft mit konkreten empirischen Analysen, um vielfältige Behauptungen über den Charakter der neuen Wissensordnung zu überprüfen. Drittens führt er wissenschaftssoziologische und -philosophische Perspektiven zusammen. Die interdisziplinäre Kooperation und das breite Spektrum der Analysen ist durch eine besondere Form der Förderung ermöglicht und nahegelegt worden.